Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 44

Artikel: Die Stellung der Scharfschützen in der schweizerischen Armee

Autor: Feiss

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93787

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gezogener preußischer 4-8 mit Keilverschluß, Rohrgewicht 550 Pfd. Granate 81/2 Pfd. Ladung 32 Lth.

Distanz.		Elevations:	Ginfall=
Schritt.	Metres.	winkel.	winkel.
400	300	—,32'	,34 ′
600		,50'	-,56'
800	600	1011'	10194
1000	h (- 1, p)	1°46′	 2009
1200	_{	2010'	2045
1600	1200	3016	4007
1800		3°50′	4054
2000	1500	4°22′	50461

Preußen. Schiefübungen der Artillerie-Brigaden 1860.

Mittlere Resultate: Scheibe 100' × 6'. . . . auf 2100 Schritt = 100% Tr. Gezogener 6=# $56^{\circ}/_{\circ}$ " mit excentrisch. gepolten Granaten " 1500

Weitere Details folgen später.

Nota. Die Befdreibung bes 4-Pfunbere ift nach bem 1865 ericienenn Auffat von Sauptmann Rorbang nachtraglich berichtigt worten.

Berichtigung. Seite 36", Spalte 2 Beile 27 fonft einschalten; Seite 368, Beile 10 flatt Concussions, febe Percuffions. gunber; Seite 368, Spalte 1 Beile 22 foll co heißen: lange gezogene 18:Pfunber und glatte 84:Pfunber.

(Fortsetzung folgt.)

Die Stellung der Scharfschüten in der schweizerischen Armee.

Vortrag von Oberstlt. Feiß, gehalten in der Hauptversammlung des bernischen Kantonal-Diffiziervereins 1865.

Die Ginführung eingreifender Reuerungen, bie Beseitigung althergebrachter Vorurtheile läßt fich in ber Republit weber in politischen noch in militari= schen Dingen ploglich und unvorbereitet bewerkstelli= gen. Um eine Neuerung vorzubereiten ift es nothig fie ber öffentlichen Diskuffion zu unterftellen und reif zur Durchführung wird fie erft, wenn fie einen gewiffen Salt in ber öffentlichen Meinung, im Bolke hat. Es ift bies ein Bang, ber Manchem schwer= fällig und langfam vorkommen mag, immerhin aber haben die Neuerungen, die auf diese Beise entstehen, ben enormen Bortheil, daß fie nicht ber Ausfluß ber Willführ und ber Liebhabereien Ginzelner find, fon= bern erft nach allseitiger Prüfung in's Leben treten und daß fie beim Bolte, weil aus demfelben her= vorgewachsen willige Aufnahme und eine wohl- es baher unschicklich fei auf biese res judicata qu=

bewußte Durchführung finden. Diefe Berhaltniffe machen es ben Fuhrern bes Boltes zur Pflicht alle Fragen, die bas öffentliche Intereffe beschlagen, recht= geitig gur öffentlichen Diekuffion zu bringen und auf biefe Beife jebem wirklichen Fortichritt Gingang gu verschaffen. In gleicher Weife - und zwar aus bem einfachen Grunde, weil bei uns bas Bolt mit bem Beer ibentisch ift - wird es zur Pflicht ber militärischen Führer, Fragen, die das Behr= wesen beschlagen und fur die Entwicklung beffelben von Wichtigkeit find, vor bas Forum ber öffentlichen Meinung zu bringen und in der Diskussion barüber nicht zu ruhen, bis die Ansichten sich abgeklärt ha= ben und die angestrebten Fortschritte reif find, in Fleisch und Blut überzugehen.

Bon biefem Befichtspunkte aus, meine Berren, wollen Sie mich entschuldigen, wenn ich auf die ehrenvolle Ginladung Ihres Bereinsvorstandes einen furgen Vortrag zu halten, einen Begenstand gewählt habe, über welchen die Unfichten gur Stunde noch weit auseinandergehen. Man wird mir zwar ein= wenden, daß die Scharficutenfrage in ber erft fürglich beendigten Situng der Bundesversammlung für einmal ihren Abschluß gefunden habe und baß rudzukommen; allein bagegen ift geltenb zu machen, baß bie Frage burch ben Beschluß ber Bundesver= fammlung nicht gelöst, fondern bis zur Lösung an= berer wichtiger Fragen aufgeschoben, mit andern Worten an die Instanz ber öffentlichen Diskuffion zurudgewiesen worden ift. Was mich bann aber hauptsächlich bestimmt hat, diese Frage wieder auf= zugreifen, ift weit weniger bie Sorge, ob bie Scharf= schüten in Bufunft so ober andere organisirt werben follen, als vielmehr bie unumftögliche Thatfache, baß bei Behandlung ber Schützenfrage, felbst von Ber= fonen, von benen man es nicht voraussetzen follte, fo widersprechende, so unklare und oft so augenschein= lich falsche Ansichten über taktische und organisatorische Berhältniffe ausgesprochen worden find, daß baraus Jebem flar geworben ift, es thue eine gegenseitige Aufflärung wirklich Noth.

Gelingt es mir burch bie nachstehenben Betrach=
tungen einige meiner Rameraden zu weiterem Nach=
benken und Studium, namentlich über taktische Fra=
gen — für welche wir Offiziere, die wir den Krieg
nicht gesehen haben, nicht genug vom Exercierplat
hinweg an das Studium der Kriegsgeschichte gewie=
sen werden können — zu veranlassen, so wäre mein
Zweck wenigstens indirekt erreicht; vollständig erreicht
wäre er, wenn der Bortrag, sei es heute oder später,
zu einer Diskussion führen würde, welche unzweisel=
haft bessere Belehrung bringen müßte, während der
Bortragende es sich wohl bewußt ist höchstens an=
regen, nicht aber belehren zu können.

Unfere gegenwärtige Militärorganisation gahlt bie Scharficunten unter bie Spezialmaffen. Es braucht wohl faum besonders betont zu werben, bag biese Auffaffung mit ben allgemein anerkannten Grund= fagen ber Taktik im vollständigften Wiberfpruche steht. Die heutige Taktik kennt nämlich und zwar nicht etwa bloß infolge einer abstraften Theorie, fon= bern gestütt auf ben 3med, ben man mit ben ein= zelnen Truppengattungen erreichen will und geftütt auf die Eigenthumlichkeit ber vorkommenben Waffen= gattungen in Bewaffnung, Beweglichkeit und Wirkung, brei Waffen: Die Artillerie, Die Ravallerie und Die Infanterie, fodann im Weitern bie Genietruppen, über beren befondere Bestimmung wir uns hier nicht weiter auslaffen muffen. Es ift bis jest noch Niemanben in ben Sinn gefommen, bie Scharfichuten als eine Art Ravallerie zu betrachten, bagegen hat man fie schon alles Ernstes als eine Art Artillerie behandelt, in Batterien eingetheilt, ja bie Ueberbleibsel biefer Verirrungen spucken noch heutzutage in man= chem Ropfe. Es ift baber burchaus nicht überfluffig, wenn wir es besonders betonen, daß die Scharficuten Infanterie und nur Infanterie feien. Sie gehoren taktisch genommen zur Infanterie, weil fie, einige untergeordnete Details abgerechnet, wie die Infan= terie bewaffnet find und weil fie gerabe aus bem Grunde ber gleichen Bewaffnung, wie wir spater feben werben, eine gang gleiche tattifche Verwendung | zu entsprechen vermag.

finden wie die Infanterie. Das Charakteristische der Artillerie, das Element derselben ist das Geschütz mit Pferden bespannt. Das Geschütz, das dieser Wasse es ermöglicht auf größere Distanzen als die Infanterie mit einer enormen Wirkung und weil unabhängiger der Hand eines aufgeregten Mannes, auf dem festen Boden ruhend, mit einer großen Trefssicherheit aufzutreten; die Bespannung, welche der Artillerie ein Element beisügt, das die Ravallerie, nicht aber die Infanterie besitzt und es der Artillerie ermöglicht, rasch und nach Bedürfniß ihren Standsort zu wechseln. Die Ravallerie ist dazu bestimmt, mittelst der Schnelligkeit ihrer Bewegungen die Ersfolge der übrigen Wassen auszunützen.

Diese Anbeutungen genügen gewiß, um uns zu rechtfertigen, wenn wir die Scharfschüßen frischweg unter die Infanterie rangiren. Es wird zwar der Borwurf nicht fehlen, daß wir dadurch eine Eigensthümlickeit des schweizerischen Heeres ausmerzen und dasselbe der "nationalen Waffe" berauben wollen, wie die Scharfschüßen mit Borliebe von Vielen genannt werden. Diesem antworte ich: die einzige nationale Waffe der Schweizer ist die Infanterie und die Scharfschüßen haben sich wahrlich nicht zu schämen dieser anzugehören.

Die nationale Waffe ber Schweizer ift bie In= fanterie und ift es immer gewesen, weil ben Schwei= zern die Ehre gebührt gegenüber den Ritterheeren des mittelalterlichen Monarchenthums, die Infanterie wieder zur vollen Geltung gebracht zu haben und ben bernischen Offizieren insbesondere geziemt es, eingebent zu fein, daß bas junge Bern und beffen Fugvolk es war, das vereint mit den Waldstätten bei Laupen die erften entscheibenden, wichtigen Schläge gegen das folze Ritterthum führte und daß die Schlacht von Laupen es war, welche ben eigentlichen Wendepunkt für die Beriode bildete, in welcher die Schweizer bie Taftif bes Rufvolfes entwickelten und die fremben Staaten sich die Infanterietaktik ber Schweizer zum Mufter nahmen. Die Infanterie ift aber auch, abgesehen von den geschichtlichen Remi= niscenzen, so recht die eigentliche Waffe der Republik und baber eine nationale Waffe, weil nur in dieser Waffe die Wehrpflicht bes ganzen Volkes zur Gel= tung tommen fann. Wenn wir daher eine Waffe eine "nationale" nennen wollen, fo fann biefe Be= zeichnung nur ber Infanterie zukommen.

Nachbem wir ben Scharfschüßen im Allgemeinen ihren Blat in ber Waffengattung ber Infanterie angewiesen haben, kommen wir zu ber Frage: ist es gerechtfertigt, aus ben Scharfschüßen eine besonsbere Unterart ber Infanterie zu formiren und ist es überhaupt nothwendig und taktisch begründet, verschiedene Arten von Infanterie zu haben.

Bir konnen biefe Frage aus Bedingungen fo beantworten.

Will man nämlich ben Scharfschüßen eine einfeitige Ausbildung und eine ganz aparte Organisation
geben, so sagen wir fort mit ihnen: die heutige
Taktik erfordert eine allseitig ausgebildete Infanterie,
bie allen an diese Waffe gestellten Anforderungen
zu entsprechen vermag.

Will man bagegen bie Scharfschüten burch Instruktion und Organisation zu einem Korps erheben, bas ben Infanteriebataillonen nach allen Richtungen überlegen ift, bann stimmen wir mit Freuden bagu, baß man fie nicht in ber übrigen Infanterie auf= geben laffe. Unter biefer Bedingung konnen wir bie Scharfschüten um fo eber als eine besondere Art von Infanterie (mit eigener Befleibung und theilweise auch Bewaffnung), in ber bie Schießkunft gang besonders vertreten fein foll, beibehalten, als bies unfern volksthumlichen Anschauungen in hohem Grabe entspricht.

Es hat lange Zeit bie Tenbeng gewaltet und gum Theil waltet fie noch jest, die Scharfschützen nur in einer gewissen Richtung auszubilben, nämlich hauptsächlich fur's Feuergefecht und speciell fur's Feuergefecht in festen Positionen. Bei biefer Auf= faffung bes Befens ber Scharficunten von Seite hochgestellter Staatsmanner und felbst Militars ift es nicht zu verwundern, bag man von ben Scharfschüßen, wenn fie ben Planklerdienft verfeben, in rafchem Laufe zum Angriffe übergeben ober zum Bor= postendienst verwendet werden sollten, oft fagen hort, es sei bas Sache ber Infanterie, sie seien zum Schie= Ben ba, man folle fie, ohne fie außer Athem zu bringen, in feste Stellungen fuhren, um von ba ihr Feuer abgeben zu konnen 2c. Diejenigen, welche fo sprechen, - es gibt zum Blud viele ehrenwerthe Ausnahmen unter ben Scharficungenoffizieren felbst - betrachten bie Scharfichuten als eine Art Ari= stofratie, welche zu vornehm ift, die Arbeit ber ge= meinen Mustetiere zu verrichten. Fur bie Befampfung biefer Unficht und fur die Beltendmachung bes Sates, daß die Scharfichuten, wollen fie ihre be= fondere Stellung ale Eliteninfanterie wurdig aus= füllen, in allen Zweigen, nicht nur im Schießen, biefer überlegen fein follen, ift es nun hauptfachlich, baß ber Vortragende bei ihnen Propaganda machen mochte und ficherlich wird es nicht schwer halten, mit einiger Beharrlichkeit allen unfern Kameraben bie Ueberzeugung beizubringen, daß die Scharfschüten, wenn fie biese aristofratische Stellung noch ferner einnehmen wollten, in einem republikanischen Beere bald untergehen mußten und daß die absolute Be= bingung für ihre Eriftenz barin liegt, bag fie alle Arbeit ber Infanterie machen und wenn ein Unter= schied bestehen barf, es nur der ift, bag fie bie Ur= beit beffer machen als die übrige Infanterie.

Behen wir jur taktischen Begrunbung unferer Anficht über.

Wie wir schon bei der Unterscheidung in verschie= bene Waffengattungen gesehen haben, ift bas Cha= rafteristische berfelben die Baffe. In gleicher Weise verhält es sich bei ben Unterabtheilungen ber Infanterie. Solche Unterarten, insofern sie be= ftimmten Zweden bienen follen, konnen vernunftiger Weise nur da vorkommen, wo verschiedene Arten von Waffen eingeführt find. Bur Zeit, als bie Masse ber Infanterie noch mit dem Rollgewehr ver= feben war, hatte eine befondere Truppe mit einem weittragenden Bracifionsgewehr allerdings ihre Be= beutung. Seit aber bie ganze Infanterie mit der Abschaffung ber Pite nur noch eine Art von Infan=

Pracisionswaffe versehen ift, ift das Charafteristische jener Unterscheibung bahingefallen, welche bie Specialforps ber verschiebenen Armeen geschaffen hatte. Betrachten wir die Bewaffnung ber schweizerischen Infanterie im Speciellen, fo ift ber Unterschied zwi= ichen bem Stuter und bem Infanteriegewehr für ben Rriegsgebrauch ein fo minimer, daß er die Un= terscheibung in zwei Waffenarten mit befonberm Zwecke in keiner Weise rechtfertigt. Der einzige Unterschied, ber zwischen bem Stuter und bem Jagergewehr mit Bezug auf die Trefffahigkeit besteht, ift ber Stecher. Erot bes Stechers feben wir aber in ben Schießschulen und jungft auf bem eibgenöffi= schen Schießen in Schaffhausen mit bem Infanterie= gewehr beinahe bie gleichen Resultate erzielen, wie mit bem Stuper. Im Gefechte aber wird ber Vor= theil, ben ber Stecher bietet, vollende verschwinden ober jedenfalls nur fur bie allerseltenften Kalle, bie von feiner Entscheibung find, einige Bebeutung haben. In Gefechteverhaltniffen, welche auch nur etwelche Ausbehnung annehmen, also schon im einleitenben Tirailleurgefecht wird bie Aufregung bes einzelnen Mannes, wenn er bie Scheiben ebenfalls ichiegen fieht, ichon fo groß fein, bag ber Schute, wenn er fich bes Stechers bedienen will, ficher ein fchlechteres Resultat haben wird als ohne benselben. Bubem wird das Ziel im Pulverdampf bald nicht mehr fo beutlich hervortreten, um auf Cartons schießen zu konnen, fondern man wird froh fein die Entfernung und Richtung ber feindlichen Planklerkette gu fennen, um wenigstens biefe fich jum Biel nehmen ju fon= nen; - wenige Augenblide und wir erfennen bie Unwesenheit des Feindes nur noch aus ben einschla= genden Rugeln und ein guter Unschlag ift Alles, was wir vom Schützen noch erwarten können. Stehen wir bann aber bem Feinde fo nahe, bag wir ihn wieber aus bem Bulverdampf hervortreten feben, fo wurde ein Rollgewehr und einen wenigstens ebenfo guten Dienst leiften als ber Stuter. Dies die über= einstimmenbe Anficht Aller, welche ben wirklichen Rrieg gesehen haben. Denjenigen gegenüber, welche bem Feuergefecht eine allzugroße Wirkung zutrauen, mag es hie noch am Plate fein aus ber neuern Kriegsgeschichte bie Thatsache anzuführen, bag in bem beftigen eirea dreiftunbigen Feuergefechte, wel= des bie Brigabe Sartung bei Magenta zu besteben hatte, auf 2500 Schuffe ein Treffer gerechnet wirb.

Im porletten banischen Kriege rechnete man auf auf 681/2 Pfund verschoffenen Bleis einen Tobten.

Um nach biefer Abschweifung wieber auf ben Sat jurudzukommen, daß nur ein Unterschied in ber Be= waffnung bie Rreirung befonderer Gattungen von Infanterie rechtfertige, fo ware es ein Leichtes aus ber Geschichte ber Beeresorganisationen ben Beweis zu leisten, daß, so oft die Infanterie zu einer ein= heitlichen Bewaffnung übergangen ift, auch eine fo= fortige Nivellirung der Unterarten diefer Waffen= gattung eintrat.

Wir beschränken und indeffen barauf, an bie Ber= schmelzung ber vier romischen Gattungen Fugvolt in eine einzige, zu erinnern, an bie Beit, wo nach terie, die Mustetiere, bestand und an ben Umstand, in schwere und leichte Infanterie nur noch bem Radaß bei ben europäischen Armeen bald nach Ginfüh- men nach, nicht mehr aber in Wirklichkeit bestand. rung des verbefferten Gewehrs die Unterscheidung

(Fortsetzung folgt.)

Bücher Anzeigen.

Soeben erschien bei Suber & Comp. in Bern und ift burch bie Schweighaufer'fche Sortimente= Buchhandlung (S. Amberger) in Bafel zu beziehen:

BIOGRAPHIE

SAMUEL COTTLIEB CROSS

BRIGADIER AU SERVICE DE NAPLES

R. de STEIGER.

Preis Fr. 1. 50.

In ber Stämpflischen Buchbruckerei in Bern, Boft= gaffe Rr. 44, sowie in allen Buchhandlungen ift zu haben:

Die

militärischen Arbeiten im Felde.

Zaschenbuch

für schweizerische Offiziere aller Baffen.

Mit 12 Zeichnungstafeln.

Von

R. Albert von Muralt, gewef. Major im eidgenöffischen Benieftab.

Brofd. Preis Fr. 3.

Der rafche Abfat von mehr ale ber Balfte ber Auflage desfelben ift wohl ber schönste Beweis für feine Bediegenheit.

In Ab. Beder's Berlag (Guft. Soffmann) in Stuttgart ift foeben erschienen und burch alle Buch= handlungen, in Bafel in ber Schweighauser'schen Sortimentebuchhandlung (S. Amberger) zu beziehen:

Situations= und Terraindarstellung

auf bem

Standpunkt des neuesten Fortschrittes

bearbeitet von

P. Find,

R. Württ. Oberlieutenant.

Mit zwei Tafeln und vielen in ben Text gebruckten Solzschnitten.

Preis 27 Gr. ober fl. 1. 36.

In Ferd. Dummlers Berlagebuchhandlung (Harr= wit und Bogmann) in Berlin erfchien foeben und ist durch die Schweighauser'sche Sortimentsbuchhand= lung (h. Amberger) in Bafel zu beziehen:

Linterlassene Werke

bes Generals Carl von Clausewit

über Arieg und Ariegführung.

Zweite Auflage. Band VII-X.

Band VII. Der Feldzug von 1812 in Rußland; die Feldzüge von 1813 bis zum Waffenstillstande und ber Feldzug von 1814 in Frankreich. (Mit einer Karte von Rugland.) 1 Thir. 20 Sgr.

Band VIII. Der Feldzug von 1815 in Frankreich. 1 Thir.

Band IX. Strategische Beleuchtung mehrerer Felb= züge von Gustav Abolph, Turenne und Luxem= burg. 1 Thir. 10 Sgr.

Band X. Strategische Beleuchtung mehrerer Feld= zuge von Sobiesti, Friedrich bem Großen und Karl Wilh. Ferd. von Braunschweig. 1 Thir. 10 Sgr.

Sammtliche vier Banbe, auf einmal genommen, werden zum Substriptionspreise von 4 Ehlr. erlas= sen, und find auch nach Belieben in 6 Doppelliefe= rungen zu je 20 Sgr. zu beziehen.

Berlag von F. A. Brodhaus in Leipzig.

Ariegsbilder aus Amerika.

Von B. Cftván,

Oberft ber Cavalerie ber confoderirten Armce.

3mei Theile. 8. Geh. 2 Thir 15 Mgr.

Colonel Eftvan's "Kriegsbilder aus Amerika" find ein hochst beachteneiverthes Buch, bas beutsche Leser um fo mehr intereffiren wird, je weniger Zuverlaff= ges und Unparteilsches bisher aus bem Kampfe zwi= schen ben Nord= und Substaaten ber amerikanischen Union veröffentlicht wurde. Der Verfaffer, Ungarn von Geburt, hat in verschiedenen europaischen Rriegen mit Auszeichnung gedient und war durch Um-ftande genothigt, in den Reihen der Confoderirten zu kampfen, wahrend seine personlichen Sympathien ber Erhaltung ber Union angehören; gerade biefe eigenthumliche Lage begunftigte in hohem Grade bie Unbefangenheit feiner Beobachtung. Gelbft ameri= fanische Blatter nennen die Schilberungen, welche ber Berfaffer gleichzeitig in englischer Sprache ber-ausgab, "bas Befte und bei weitem Lefenswerthefte, mas über den Krieg erschienen ist".

Bu beziehen burch bie Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung (B. Amberger) in Bafel.